

## Innenansichten – Bilder aus der Abschiebungshaft in Ingelheim

### Ausstellungseröffnung am 5. Juli 2007

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrter Herr Weihbischof,  
sehr geehrte Damen und Herren,

„Wir wollen genau an den Orten präsent sein, wo Menschen in Ängsten und Verzweiflung leben, ohne dass die Öffentlichkeit davon Notiz nimmt“. Mit diesen Worten haben wir im Sommer 2001 unsere Arbeit in der Abschiebungshaft in Ingelheim aufgenommen. Wir – das sind der Caritasverband der Diözese Mainz und das Diakonische Werk in Hessen und Nassau. Und daher begrüße ich Sie alle gemeinsam mit Herrn Domkapitular Eberhardt, meinem Direktorkollegen im Caritasverband Mainz.

Mit der Ausstellung wollen wir Einblicke geben in eine verschlossene Welt – und wir sind dankbar, dass wir es hier im Rathaus von Ingelheim tun können. Wir wollen über die hohen Mauern der Abschiebungshaft Ingelheim blicken. Wir wollen die Menschen sehen hinter Stacheldraht und vergitterten Fenstern. Wir wollen allen Interessierten Einblicke geben über das Leben im verschlossenen Drinnen. Für Caritas und Diakonie bleibt es grundsätzlich fragwürdig, Menschen zu inhaftieren, die sich nicht strafbar gemacht haben. Die Freiheit, das im Grundgesetz geschützte hohe Gut, wird Menschen genommen, um sie quasi effizienter außer Landes zu bringen.

Gerade weil der Ort der Abschiebungshaft kein öffentlich einsehbarer Ort ist, kann unsere Arbeit nicht nur in der Unterstützung und Begleitung der Abschiebehäftlinge bestehen. Wir haben die Aufgabe, Stimme der Stummen zu sein und für sie zu sprechen. Und wir haben die auch ethische Anwaltschaft und müssen von den Lebensbedingungen berichten, wenn die Betroffenen es selbst nicht tun können. Wir knüpfen dabei an unsere gemeinsame christliche Tradition an: Wir sagen Ja zu allem, was mit der Liebe Christi zusammenstimmt. Wir sagen Nein zu allem, was den Menschen erniedrigt, ja was ihn und seine von Gott geschenkte Würde verletzt. Diese in der Gottesebenbildlichkeit begründete Würde verleiht allen hilfeschuchenden Menschen das Recht auf Unversehrtheit und Integrität.

So begrüße ich Sie alle herzlich zur Eröffnung der Ausstellung „Innenansichten – Bilder aus der Abschiebungshaft Ingelheim/Rheinland-Pfalz“. Wir wollen in Bildern, Texten und in einem Film die Lebenswirklichkeit in der Abschiebungshaft vor Augen führen. Interessierte, Jugendliche, Kirchengemeinden, zivilgesellschaftliche Gruppen und Initiativen haben Gelegenheit, die Lebenswirklichkeit der draußen Unsichtbaren kennenzulernen.

Mein erster Dank geht an Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Gerhard, und an die Mitglieder des Ältestenrates dieser Stadt, dass Sie gemeinsam es möglich gemacht haben, die Ausstellung hier vor Ort zu eröffnen und zu zeigen. Begrüßen möchte ich besonders den Weihbischof der Diözese Mainz, Herrn Dr. Guballa. Und ich begrüße Pater Franziskus Köller vom Katholischen Dekanat Bingen, Frau Ministerialrätin Reichle als Vertreterin des Innenministeriums in Rheinland-Pfalz, Herrn Dr.

Edinger in Vertretung der Integrationsbeauftragten des Landes Rheinland-Pfalz, Frau Maria Weber, die beiden Beauftragten von Kirche und Diakonie am Sitz der Landesregierung in Mainz, die Herren Dr. Buchter und Pfarrer Bähr. Ebenfalls heißen wir herzlich willkommen Frau Irene Alt, die Zweite Kreisbeigeordnete des Landkreises Mainz-Bingen, Herrn Pfarrer Siegfried Pick vom Arbeitskreis Asyl Rheinland-Pfalz, Herrn Roland Grasshoff, den Geschäftsführer des Initiativ Ausschusses für Migrationspolitik in Rheinland-Pfalz, Frau Dorothea Schäfer, CDU-Landtagsabgeordnete sowie Herrn Mollner, den Leiter der Abschiebungshaft Ingelheim. Frau Dekanin Stegmann ist leider erkrankt, bedauert sehr, heute nicht dabei sein zu können und lässt Sie alle herzlich grüßen.

Ohne alle namentlich zu nennen, grüße ich auch herzlich die Seelsorger in der Abschiebungshaft und Herrn Abteilungsleiter Dörr vom Bischöflichen Ordinariat in Mainz. Sie, sehr geehrter Herr Dörr, sind mit allen Gefängnisseelsorgern der Diözese Mainz gekommen und haben extra Ihre Klausur auf dem Jakobsberg unterbrochen. Wir freuen uns sehr, dass Sie da sind. Ebenso die Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälte und die Dolmetscher und Dolmetscherinnen, heißen wir herzlich willkommen, die in der Rechtsberatung in unserem ökumenischen Projekt mitarbeiten. Sie sollen wissen, dass wir Ihnen allen sehr, sehr dankbar sind.

Stellvertretend für die Ehrenamtlichen gehen unsere sehr herzlichen Grüße an Frau Marie Weber von amnesty international und an Frau Ingrid Meyer für die Humanitäre Hilfe Ingelheim, mit denen wir seit Anfang der 80er Jahre zusammenarbeiten, als die damalige Landesunterkunft für Asylsuchende eingerichtet wurde.

Die Ausstellungsmacher werden im Anschluss an die Grußworte von Herrn Diözesancaritasdirektor Eberhardt vorgestellt. Und nun seien Sie alle herzlich begrüßt. Wir freuen uns, dass Sie gekommen sind. Sie machen damit den Menschen in der Abschiebungshaft und unserer Arbeit dort große Hoffnung.

Ich schließe mit der Episode des Theologen Karl Barth. Er wurde einmal nach einem Gottesdienst von einem Gemeindemitglied gefragt: Werde ich meine Lieben im Himmel wiedersehen? Darauf antwortete er: Ja, aber die anderen auch. Karl Barth hat Recht behalten: Wir sehen einander wieder – und sollten schon zu Lebzeiten auf der Erde damit anfangen. Nur gemeinsam können wir leben, nicht erst morgen, schon heute.

Dr. Wolfgang Gern

Vorstandsvorsitzender des Diakonischen Werkes in Hessen und Nassau